

1 Einleitung

Unterschiedlich und Ungeklärt – dass sind die beiden Leitbegriffe der vorliegenden Arbeit. Diese beiden Begriffe stehen charakteristisch für den hier untersuchten Fachdiskurs über Sozialmanagement und seinem Verhältnis zur Sozialen Arbeit.

Diesen beiden Begriffen und dem Gegenstand des Fachdiskurses soll nach der Erläuterung der Ausgangsthesen und der Fragestellung, einer allgemeinen Begriffsklärung und dem Überblick über den Aufbau der vorliegenden Arbeit in diesem Kapitel nachgegangen werden.

1.1 Ausgangslage

Die Diskussion um den Bedeutungsinhalt von Sozialmanagement ist insbesondere durch zwei Extrempositionen geprägt. Auf der einen (eher betriebswirtschaftlich orientierten) Seite stehen Managementmethoden und Techniken im Vordergrund, während sich die andere (eher sozialwissenschaftlich orientierte) Seite mit Fragen um Sinn, theoretische Grundlagen und normativer Ausrichtung befasst. In der Folge bleibt unklar, welche Aufgaben und Prozesse, welche Anforderungen, Qualifikationen und Kenntnisse und welche zentralen Akteurinnen und Akteure dem Sozialmanagement zuzuordnen sind (vgl. Amstutz/Zängl 2013: 5).

Zudem zeigt eine aktuelle Studie von Boessenecker und Markert (2011) eine zunehmende Angebotsdichte von Sozialmanagement-Studiengängen an deutschsprachigen Hochschulen. Das lässt auf eine steigende Nachfrage von Sozialmanagement-Know-How seitens der sozialen Organisationen schliessen (vgl. ebd.: 62f.). Die Studiengänge weisen zwar grosse Unterschiede in Schwerpunkt, Ausrichtung, Curriculum und Zielgruppe auf, haben jedoch gemein, dass sie mehrheitlich an Hochschulen für Soziale Arbeit angeboten werden (vgl. ebd.). Die vergleichende Analyse dieser Sozialmanagement-Studiengänge in Deutschland, Österreich und der Schweiz (vgl. ebd.: 64) bestätigt den Befund von Amstutz und Zängl (2013), dass infolge der Unterschiede zwischen den Studiengängen und den ihnen zugrunde liegenden Ansätze elementare Fragen ungeklärt sind. So ist beispielsweise die theoretische

Verortung, der Gegenstand sowie der Professionalisierungsgrad von Sozialmanagement nicht eindeutig zuzuordnen und dessen Verhältnis zur Sozialen Arbeit weitgehend ungelöst. Ausgehend von der These, dass Sozialmanagement Voraussetzung für eine professionelle Soziale Arbeit ist, fordern Fritze, Strem-low und Uebelhart (2009: 12ff.) eine Systematisierung, Konzeptualisierung und theoretische Fundierung des Sozialmanagement und eine Klärung des Begriffs.

Einen Blick in das Handbuch Soziale Arbeit (Otto/Thiersch 2011) zeigt ausserdem, dass zwischen Sozialmanagement und Sozialer Arbeit eindeutige Verbindungslinien bestehen, diese jedoch von einem hochgradig spannungsge-ladenen Verhältnis geprägt sind. Zum einen wird sowohl von Theoretikerinnen und Theoretiker als auch von Praktikerinnen und Praktiker befürchtet, dass die Ausrichtung an betrieblichen Erfolg, bürokratischen Formen der Kooperation oder das Verhältnis zwischen der Organisation und seinen Mitarbeitenden die Professionalität der Fallarbeit überformen könnte. Gleichzeitig wird festgestellt, dass die Einführung von neuen Steuerungsformen nicht wie angenommen zu einer Angleichung von sozialer an marktwirtschaftliche Dienstleistungserbrin-gung führt (vgl. Wöhrle 2011: 1557). Eine gegenseitige Annäherung von So-zialmanagement und Sozialer Arbeit sei anzustreben, was jedoch ein Verständnis von Sozialer Arbeit erfordern würde, das offen ist für eine Erweite-rung des bisherigen Blickwinkels und insbesondere für die Anschlussfähigkeit anderer theoretischer Ansätze wie beispielsweise aus der Organisationssoziolo-gie oder der Managementlehre (vgl. ebd.). Ein so verstandenes Management von Organisationen der Sozialen Arbeit hat die Aufgabe, „die Balance zwischen fachlichen – inklusive der ethischen – Anforderungen und der ökonomischen Sicherung der Organisation – inklusive der Erhaltung der Beschäftigungsver-hältnisse – zu halten.“ (ebd.: 1457)

Im Hinblick auf die theoretische Verortung des Sozialmanagements wird die bereits beschriebene Unklarheit bestätigt. So besteht kein Konsens darüber, welcher wissenschaftstheoretischen Tradition das Sozialmanagement zuzuordnen ist. Folglich kann nicht auf eine eigenständige Theoriebildung zurückgegriffen werden (vgl. ebd.: 1458f.).

Aus dieser kurzen Standortbestimmung über den Entwicklungsstand von So-zialmanagement ist abzulesen, dass sich das Thema weitgehend etabliert hat, was unter anderem an der hohen Anzahl von Studiengängen in diesem Bereich abzulesen ist. Zudem scheint eine Nachfrage an Sozialmanagement-Wissen seitens der Praxis zu bestehen, wenngleich noch immer gegenseitige Vorbehalte auszumachen sind (vgl. Wöhrle 2012b).

Das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Arbeit liegt also in der genaueren Betrachtung der beschriebenen Themen und Entwicklungen. Dabei soll der Fokus darauf gerichtet werden, was die einzelnen Akteurinnen und Akteure dazu sagen, bzw. schreiben, welche Einschätzungen sie zu den aufgeworfenen Fragen haben und wo allenfalls weitere Disparitäten oder auch (Lösungs-) Ansätze formuliert werden. Somit wird der Fachdiskurs im und über das Sozialmanagement zum Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit gemacht.

1.2 Thesen und Fragestellung

Der vorliegenden Arbeit liegen folgende Thesen zugrunde:

- *These I:* Die Soziale Arbeit wurde schon seit Beginn ihrer Professionalisierung in den 1920er Jahren „gemanagt“. Soziale Organisationen, in deren Kontext Soziale Arbeit erbracht wird, mussten schon damals organisiert, der Mitteleinsatz geplant und die Mitarbeitenden geführt werden. Für die Erfüllung ihres Auftrages mussten schon damals geeignete Rahmenbedingungen bereitgestellt werden und schon damals haben wechselseitige Abhängigkeiten zu Gesellschaft, Politik und Wirtschaft bestanden.
- *These II:* Die Soziale Arbeit und der im organisationalen Kontext erbrachte Handlungsvollzug erfordert eine Instanz, die für das Management, also das Planen, Umsetzen und Evaluieren von sozialen Dienstleistungen und die Systemsteuerung (Maelicke 2009: 711ff.) zuständig ist.

Ausgehend von diesen Thesen soll im Rahmen dieser Arbeit der Fachdiskurs im und über das Sozialmanagement diskursanalytisch untersucht und dabei insbesondere der Frage nachgegangen werden, wie Sozialmanagement definiert und das Verhältnis zur Sozialen Arbeit beschrieben wird.

Die Fragestellung soll im Verlauf der Arbeit auf der Grundlage der theoretischen Ausführungen operationalisiert und für die Analyse des Fachdiskurses präzisiert werden.

Mit diesem Zugang wird das Ziel verfolgt, auf der Grundlage der umfangreichen Literatur zu Sozialmanagement einen systematischen Überblick zu schaffen, die verschiedenen Definitionen und Verständnisse von Sozialmanagement zu rekonstruieren, auf ihre theoretischen und konzeptuellen Grundlagen hin zu überprüfen und zu klären, ob und wie das Verhältnis von Sozialmanagement und Sozialer Arbeit beschrieben wird. Diese theoretische

Auseinandersetzung soll das Fundament für eine eigene Position bilden und Hinweise für ein Verständnis eines professionellen Sozialmanagements, eingebettet in die Handlungswissenschaft Sozialer Arbeit geben.

Die Arbeit hat somit den Charakter einer Metaanalyse. Das heisst, es erfolgt nicht eine theoretische Abhandlung über Sozialmanagement, sondern eine Rekonstruktion des Fachdiskurses darüber. Dieser Zugang ermöglicht neben dem rein deskriptiven Wiedergeben des Themas eine Einbettung in dessen Kontext. Somit können auch bedeutende Akteurinnen und Akteure, deren Publikationen, die Entwicklung des Themas sowie die Bandbreite der Diskussion im Fachdiskurs abgebildet werden.

1.3 Begriffsklärung

Die in diesem Kapitel ausgewählten Begriffe bilden das Rückgrat der vorliegenden Arbeit. Um zu einem besseren Verständnis der Arbeit beizutragen und das dahinterliegende Verständnis zu explizieren werden sie nachfolgend kurz erläutert.

1.3.1 Fachdiskurs

In Abgrenzung zum alltäglichen Begriff des Diskurses, der sich vor allem auf öffentlich diskutierte Themen oder spezifische Argumentationsketten (vgl. Keller 2007b: 13) bezieht, meint Fachdiskurs (im Sprachgebrauch der Diskursanalyse als „Spezialdiskurs“ bezeichnet) im hier verwendeten Sinne einen Diskurs innerhalb von „gesellschaftlichen Teilöffentlichkeiten, z.B. wissenschaftlichen Kontexten“ (ebd.: 64) Diskurse und damit auch Fachdiskurse beziehen sich demnach auf mit spezifischen Bedeutungen versehene, institutionalisierte Praktiken von bestimmten Akteurinnen und Akteuren. Sie erhalten und transportieren vorhandenes Wissen und schaffen damit gesellschaftlich gültige Wirklichkeiten, vorausgesetzt die entsprechenden Akteurinnen und Akteure verfügen über dazu notwendige (Deutungs-)Macht und Ressourcen. Die Frage nach den Konstitutionsprozessen und -mechanismen von Diskursen und deren Inhalte ist eine empirische (vgl. Keller 2003: 205).

1.3.2 Soziale Arbeit

Soziale Arbeit im hier verwendeten Verständnis schliesst alle drei Fachrichtungen, also Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Soziokulturelle Animation mit ein. Sie versteht sich als sozialpolitisch engagiert und interdisziplinär offen (vgl. Otto/Thiersch 2011: V). Sie wird ausserdem als Mitgestalterin gesellschaftlicher Modellierung verstanden (vgl. Fritze 2011: 19). Der vorliegenden Arbeit liegt ein Verständnis zugrunde, welches die Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft – bestehend aus Profession und Disziplin – betrachtet, deren Methoden- und Handlungskompetenz auf wissenschaftlichen Grundlagen beruht, die sich auf anerkannte ethische Kodices abstützt und die Prävention, Lösung oder Milderung von sozialen Problemen zum Gegenstand hat (vgl. Staub-Bernasconi 2010: 122).

1.3.3 Sozialmanagement

Da der Begriff und seine verschiedenen Definitionen und Verständnisse Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind, wird hier auf die Definition im Lexikon der Sozialwirtschaft (Maelicke 2008) Bezug genommen. Dort wird unter Sozialmanagement das Management von Organisationen in der Sozialwirtschaft verstanden. Damit sind alle Managementfunktionen angesprochen, die für das Führen und Leiten von sozialen Organisationen erforderlich sind, insbesondere „Leitbild- und Konzeptentwicklung, Definition von Zielen und Aufgaben, Entwicklung Aufbau- und Ablauforganisation, Personalmanagement, Führung und Zusammenarbeit, Innovationsmanagement, Sozialmarketing, Projektmanagement, Qualitätsmanagement, Controlling, sowie andere Teildisziplinen des Managements.“ (Maelicke 2008: 923) Das Management hat sich dabei an den Besonderheiten des sozialen Bereichs, wie beispielsweise die Mitgliederorientierung, die Spezifika sozialer Dienstleistung und deren Erbringung, der Einbezug von Ehrenamtlichen, Herausforderungen im Nachweise von Wirkung (Effizienz und Effektivität), usw. Ebenso liegt dem Sozialmanagement die Anforderung der Systemsteuerung im Kontext sich verändernder sozialpolitischer Rahmenbedingungen zugrunde. Mit seiner Orientierung an Sachzielen und Gemeinnützigkeit (zugleich auch Wesensmerkmal von Nonprofit-Organisationen) unterscheidet sich Sozialmanagement vom Management profitorientierter Unternehmen (vgl. ebd.: 923ff.).

Die Ausführungen Maelickes (2008) zu Sozialmanagement haben auf zwei weitere, für die vorliegende Arbeit relevante Begriffe hingewiesen: derjenige der Sozialwirtschaft und der sozialen Organisationen.

Die Sozialwirtschaft, einer sozialen und ökonomischen Zwecksetzung verpflichtet, kümmert sich um individuelle und kollektive Bedarfslagen und trägt damit zur gesellschaftlichen Wohlfahrt bei. Dies erfolgt in der Regel durch Organisationen (der Sozialwirtschaft) und im Rahmen von sozialer Dienstleistungserbringung. Der Begriff Sozialwirtschaft impliziert zudem die Notwendigkeit, dass soziale Organisationen auch ‚wirtschaftlich‘ sein müssen, in dem sie die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen gemäss ihrer Zwecksetzung einsetzen (vgl. Wendt 2008c: 953).

Wie sich im Verlauf der Arbeit noch zeigen wird, werden die Begrifflichkeiten Sozialmanagement und Sozialwirtschaft sehr unterschiedlich verwendet. In der Regel wird zwischen Sozialwirtschaft als „Branche“ und Sozialmanagement als „Funktion“ innerhalb dieser Branche (Wendt/Wöhrle 2008) unterschieden, was jedoch nicht durchgängig so angewendet wird. Zum Teil werden auch die Termini „Management in der Sozialen Arbeit“ (Wulf-Schnabel 2012), „Management in sozialen Organisationen“ (Fröse 2012), oder „Management von Nonprofit-Organisationen“ (Fröse 2012)¹ verwendet. Darin kommen auch die unterschiedlichen länderspezifischen Verständnisse zum Ausdruck.

Wie in Deutschland und Österreich ist der Begriff Sozialmanagement in der Schweiz etabliert und in den Hochschulen verankert. Der Begriff Sozialwirtschaft hingegen ist in der Schweiz kaum bekannt, während er in Deutschland und Österreich ebenso etabliert zu sein scheint, wie derjenige des Sozialmanagements (vgl. Bürgisser 2008). Zurückzuführen sind diese geographischen Unterschiede unter anderem auf die unterschiedlichen Ausprägungen und Strukturen des Wohlfahrtsstaates. Im Gegensatz zu Deutschland, wo Soziale Arbeit vor allem im Kontext von grossen Wohlfahrtsverbänden (die zusammen die Sozialwirtschaft konstituieren) erbracht wird, besteht in der Schweiz eine Vielzahl von kleineren und mittleren Organisationen, in der Regel organisiert als Vereine oder Stiftungen, die unabhängig voneinander und mittels Leistungsverträgen soziale Dienstleistungen erbringen².

Dieselbe Begriffsdiffusität wie bei Sozialmanagement und Sozialwirtschaft ist auch in Bezug auf den Begriff *soziale Organisationen* wahrzunehmen. Den

¹ Die Begriffsverwendung in der vorliegenden Arbeit orientiert sich jeweils an derjenigen der zitierten Autorinnen und Autoren, im Bewusstsein um mögliche Verwirrungen, die dadurch entstehen können (deshalb auch diese ausführliche Begriffsklärung in der Einleitung).

² Diese Ausführungen weisen implizit auf eine Wissenslücke über die Beschaffenheit des Wohlfahrtssystems und der Situation von Sozialmanagement in Österreich hin, was insbesondere auf die inhaltlich geringe Beteiligung Österreichischer Kolleginnen und Kollegen am Fachdiskurs über Sozialmanagement zurückzuführen ist.

selben Gegenstand beschreibend, kommen verschiedene Formulierungen zur Anwendung: „Organisationen der Sozialen Arbeit“ (Kolhoff 2008b), „sozialwirtschaftliche Organisationen“ (Gruber 2008), „Nonprofit-Organisationen“ (Krönes 2012), „Sozialunternehmen“ (Schellberg 2012) oder „sozialwirtschaftliche Unternehmen“ (Rausch 2012)³.

1.4 Aufbau der Arbeit

Im Anschluss an eine einführende Begriffsklärung soll die Diskursanalyse als Forschungsmethode und ihre verschiedenen Ansätze erläutert werden, die der Arbeit als theoretische Grundlage dienen. Anschliessend soll das methodische Vorgehen beschrieben und die operationalisierte Fragestellung dargelegt werden. Daraufhin folgt die Beschreibung des Kontextes, in welchen der Fachdiskurs über das Sozialmanagement eingebettet ist und sodann die Darstellung der Analyseergebnisse. Anschliessend sollen einerseits die Ergebnisse kritisch reflektiert und aus der Perspektive der Sozialen Arbeit diskutiert werden. Die Arbeit schliesst mit der Darlegung der eigenen Positionen und einem Ausblick mit möglichen Anknüpfungspunkten für weitere Forschungstätigkeit.

³ Analog Fussnote 1

Sozialmanagement und das Verhältnis zur Sozialen
Arbeit

Eine empirische Analyse

Amstutz, J.

2014, IX, 88 S. 2 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-04541-8